

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis nach den Gratzabteilungen „Sonntagsfreude“, „Fest-
gaben“ und „Stern und Blumen“ durch die Post zugesandt nur 50 Pfg.
pro Monat, durch die Post bezogen nur 1,20 Mk. pro Quartal.

Volkss-Zeitung

Verantwortlich für den ganzen Inhalt:
O. Brinckmann, Witten.

Telephon-Nachricht 130.

Centrums-Organ für das Ruhrthal.

Telegraphen-Adresse:
Volkss-Zeitung, Witten.

Druck und Verlag von
O. Brinckmann, Witten.



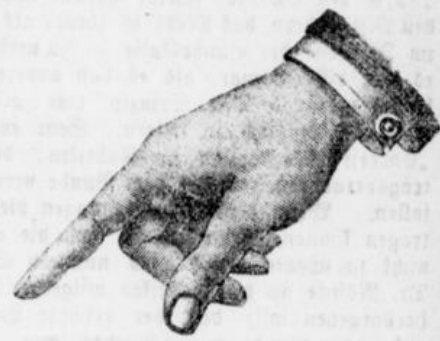
Nur



bis heute Abend 6 Uhr



kann noch die Stimme abgegeben werden für



Kaufmann Eduard Fuchs

in Köln-Rhein.

Keiner versäume, rechtzeitig den Stimmzettel abzugeben mit dem Namen Kaufmann Eduard Fuchs in Köln-Rhein.

Im Kampf ums Recht.

Criminal-Roman von G. Heinrichs.

Der Herr Notar Jakob war der Vertreter der einen Erblasser-Partei, welche durch die gefällte Urkunde schwer geschädigt worden wäre. Er brachte sie mir zur Prüfung. Sie sehen, wie das Erbschaftsgericht ist, daß das Erb, das den Kaiser verdient, ihn nur selten bekommt.

Das ist allerdings eine sehr schmerzliche Wahrheit, bemerke ich. Wo mag denn nur jene gefällte Urkunde geblieben sein? Ich denke doch bei den Akten jenes Prozesses.

„Ja, was Sie denken, lieber Freund, solche gefällte Papiere dürfen nicht aufbewahrt werden. Das Urtheil lautet auf Vernichtung derselben.“

Er lachte wieder leise in sich hinein.

„Und die Urkunde ist bis heute nicht aufgefunden worden?“ fragte Laffen unverbessert weiter.

Kreisel sah mit einem merkwürdigen Blick an ihm vorüber und dann zerstreut auf das große Couvert, das sein Ver-
such in der Hand hielt.

„Bislang noch nicht,“ sagte er nach einer Weile, „na, der Herr, der den Erbschaftsprozess mit den Wittern darüber verloren hat, ist reich genug, um den Verlust zu tragen. Die Erben haben allerdings nur einen Theil der Güter erst erhalten, wovon sie ein altes Schloß, das schon mehr einer Ruine gleicht, bereits verkauft haben, ich glaube an Dr. Eichenhorst.“

Laffen empfahl sich jetzt mit herzlichem Dank für die angenehme Unterhaltung und für den fröhlichen Empfang.

„Ich habe meines Freundes Einladung zum Mittagessen sogar ausgeschlagen,“ sagte er vorwurfsvoll, „und warde hier um schon fast eine Stunde vergebens. Es trieb mich zurück, um Ihnen das verprochene Testament zu bringen.“

„Sie haben es also?“

„Hier ist es, der Herr, der Herr, der Herr, mein Un-
glück habe ich ja auch den Weg zu seiner heutigen Stellung, also zu seinem Glück.“

„Das stimmt, lieber Freund,“ erwiderte Laffen, das

Couvert, welches er von Kreisel erhalten, auf den Tisch legend und nach dem Testament greifend, dessen Inhalt er mit prüfenden Augen überflog. „Ich danke Ihnen, Herr Eichenhorst, Sie dürfen aber auch überzeugt sein, daß ich Ihnen diesen Dienst mit guten Willen vergelten werde. Nun habe ich vor-
erst noch einen notwendigen Weg zu machen; wenn ich zurück-
kehre, wollen wir in aller Seelenruhe sprechen. Bewahren Sie
mittlerweile das Testament recht sorgfältig. Bleiben Sie hier
und behüten Sie es wie einen kostbaren Schatz, es kann Ihnen
den Weg zu einer neuen glücklichen Zukunft bahnen.“

Er nahm das große Couvert und betrachtete es nach-
denklich, zog dann ein Taschenmesser hervor, öffnete eine der
feinsten haarfeinen Ringe und machte einen Schnitt an
einer der Breitseiten des Couverts.

„Kennen Sie ein Diplom?“ fragte er mit einem ver-
schämten Lächeln.

„Ja, soll ein solches in diesem Umschlag enthalten sein, Herr Laffen?“

Dieser nickte.

„Dann muß es entweder werthlos sein,“ sagte Eichenhorst
hinzu, „oder merkwürdig minimal, ein Diplom kann unmög-
lich in einem briefartigen Umschlag verpackt werden.“

„Das ist auch meine Meinung,“ erwiderte Laffen, „we-
halb ich mich notwendig davon überzeugen muß. Sie schauen
so erhaben drein, mein Lieber, na, beruhigen Sie sich, ich
behalte das Recht dazu und muß doch nachschauen, ob man sich
hintergangen hat.“

Ohne Umstände zog er jetzt ein kleines Papier aus dem
Umschlag, das in Briefformat zusammen gefaltet war, schlug
es auseinander und schüttelte enttäuscht den Kopf. Plötzlich
nahm sein Gesicht einen erregten Ausdruck an, seine Augen
funkelten triumphierend und dem überredeten Eichenhorst das
vollständig vergessene, brüchig gewordene Papier hinreichend,
sagte er: „Ist Ihnen dieses Document, denn ein solches ist
das angebliche Diplom, bekannt, mein Freund?“

Der junge Mann las die vielfach veränderte alte
Schrift, sein Gesicht, das einen gespannten Ausdruck hatte,
wurde lebhaft, während seine Hand vor Jittern kaum das
Papier zu halten vermochte.

„Guter Gott,“ rief er endlich hervor, auf einen Stuhl
sinkend, „kann es denn möglich sein, daß diese ungelte Ur-
kunde mir heute wieder vor Augen kommt, obwohl sie damals,
als ihre Fälschung erkannt wurde, vernichtet werden sollte?“

„Wer sagt und denkt, ob diese Schrift nicht die richtige
Urkunde ist?“ bemerkte Laffen, „Sie sind ja, wie Sie mir
mitgeteilt haben, in diesen Dingen ein Sachverständiger, nun
also, ich lasse Ihnen die Urkunde hier zur genauen Prüfung,
während ich noch einen Besuch zu machen habe. Verzeihen Sie“

Sie aber die Thür, damit Niemand Wind davon bekommt,
und ersuchen Sie den Keller, Sie nicht zu stören, weil Sie
schlafen wollten. Auf Wiedersehen und auf eine glückliche
Zukunft, Herr Eichenhorst!“

Er nahm seinen Hut, wandte sich aber dann noch einmal
um und sagte: „Sie wissen doch, an welchen Wertmolen die
Fälschung erkannt und monach Sie vernichtet wurden?“

An dem verhängnisvollen Häkchen am kleinen Tische, feuchte
nach Originalität, wollte stets meine eigenen Wege gehen und
machte das Häkchen schon bei meinen ersten Schreibübungen,
es ist mir dadurch so zu sagen in Fleisch und Blut über-
gegangen, ich verbesserte es natürlich mit den Jahren, konnte
es aber nicht mehr los werden.“

„Ja, ja, es ist ein altes Ding mit der sogenannten Ori-
ginalität,“ sagte Laffen, „na, adieu einstweilen, ich werde bald
wieder zurück sein. Schließen Sie hinter mir zu.“

Er ging und hörte, wie Eichenhorst den Schlüssel umdrehte,
inschloß selber den betretenden Keller und ging in behag-
licher Stimmung nach dem Hotel „Zum Kronprinzen“, wo
ihn Dr. Eichenhorst freudig in ungeduldiger Laune empfing.

„Sie scheinen sich erst die Stadt angesehen oder andere
Besuche gemacht zu haben,“ rief er ihm entgegen, entgegen,
„daß doch mir nicht, guter Freund, wer einen will, muß
pünktlich sein.“

„Um Vergebung, Herr Doctor,“ erwiderte Laffen unter-
würdig, „der Herr Keller war nicht zu Hause, ich mußte die
ganze Zeit über auf ihn warten, und als er endlich kam,
mußte ich hören, daß die Arbeit noch nicht vollendet war.“

„Der faule Holste,“ er hat schon vor vier Wochen die
Bestellung erhalten,“ rief Eichenhorst aufstampfend, „wann ist
sie denn fertig?“

„In acht Tagen, ich kann sie Ihnen ja durch die Post
schicken.“

„Ja, das geht, Sie brauchen dem Notar nichts davon
zu sagen. Haben Sie meine Worte vom Vorhin im Gedäch-
tniß behalten? Ich meine die Geschichte des Wellhofen’schen
Testaments?“

„Ja, Herr Doctor,“ versetzte Laffen, „Sie wünschen zu
erfahren, ob ein Testament des verstorbenen Vaters von
Wellhofen existirt?“

„So ist es, — und —“

„Sie beauftragen mich, im Geheimen Nachforschungen
darüber anzustellen.“

„Ja, wohl, so ist es,“ versetzte der Doctor, schüch-
telnd, „Sie sind ein anständiger Mensch, wie ich sehe — das
ist also abgemacht. Es wäre ja im Grunde die Pflicht Ihres
Vaters, solche Sachen in meinem Interesse ausfindig zu machen,
ich fürchte aber, daß er stummförmig geworden ist. Wie steht’s
denn eigentlich mit dem fremden Advocaten? Dieser Nord-
anfall wird wohl nur von ihm aufgekauft worden sein, um
Reclame für sich zu machen.“

„Möglich,“ soviel ich vernommen, wird er bald wieder
hergestellt sein, Herr Doctor! — Ich darf dem Notar wohl
mittheilen, daß Sie die erbeteene Rücksichtnahme gegen die
frankte Majorin wahren lassen wollen.“

„Ich muß wohl,“ grüßte Eichenhorst, „die Ungewißheit
hinichtlich eines Testaments zwingt mich zum Warten. Sagen
Sie das dem Notar, ebenso aber auch, daß ich die Sache
nicht in die Länge ziehen lassen will. Und nun Adieu, Sie
sind ja jetzt hinreichend orientirt.“

„Gewiß, Herr Doctor, Sie werden sich hoffentlich von
meinem Eifer in dieser Sache überrascht fühlen.“

Laffen ging mit einem ironischen Lächeln fort.

Nachdem Eichenhorst begab er sich in den Gasthof zurück,
wo er an die verlassene Thür klopfte und seinen Namen
nannte.

Eichenhorst öffnete ihm in sichtlichster Aufregung.

„Nun wie steht’s? Haben Sie die Urkunde auf ihre Ech-
theit geprüft?“

„Ja, ich habe mir mindestens die größte Mühe gegeben,“
versetzte Eichenhorst, „und ich glaube behaupten zu dürfen, daß sie
echt ist.“

„Sonderbar,“ meinte Laffen kopfschüttelnd, „wie kann sie
nur in die betreffenden Hände geraten und welchem Zweck
überhaupt dienlich sein? Nun, darüber wollen wir später
reden, da wir uns jetzt vor allem erst durch eine Mahlzeit
stärken müssen. Ich lasse hier für mich serviren. Gehen Sie
vorher in Ihr Zimmer und lassen Sie sich ein Beefsteak
geben; man kann nicht vorzüglich genug sein.“

Eichenhorst stimmte freudig bei, weil er sich an der Wirt-
schaft doch etwas besonnen fühlen mochte aus der leicht er-
füllten Furcht, irgend einem früheren Bekannten hier zu
begegnen.

Bald sah er mit dem bestellten Beefsteak Laffen gegen-
über, der ihn natürlich zu seinem opulenten Mahl einlud.

„Sie stehen dann auf ein Gelingen ihres Vorhabens an
und leerten ihre Gläser so lange, bis der letzte Tropfen aus
den beiden Flöcken rann.“

Als der Tisch wieder frei geworden und der Koffer vor
ihnen stand, zündeten sie sich, nachdem die Thür gut ver-
schlossen war, Cigarren an und begannen ihre Unterredung
auf’s neue mit halblauter Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 14. Juni.

Zobberich, 12. Juni. Am Montag, den 6. Juni, hier im Hotel Heubthausen eine Versammlung desverbandes Zobberich des Rheinischen Bauvereins statt. In derselben gelangte ein besondern Antrag zur Debatte, nämlich der, an Vorstand bezug. den Vorsitzenden des Rheinischen Bauvereins die Mitteilung gelangen zu lassen, daß Ortsverband Zobberich mit dem politischen Vorstand und dem politischen Handeln des Verbandes und eines Theiles der Vorstandsmitglieder des Rheinischen Bauvereins nicht einverstanden sei. Er spreche vielmehr seine entschiedene Billigung darüber aus, daß, entgegen den Bestimmungen der Statuten des Vereines, Herr Graf in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Rheinischen Bauvereins sich mit Wahlpolitik be- theiligt, die Mitglieder des Ortsverbandes würden sich nicht theilnehmen, aus dem Rheinischen Bauverein aus- treten, wenn noch fernerhin gegen das Statut handelt und der Verein in das politische Getriebe gezogen werde. — Dieser Antrag fand leb- hafte Zustimmung und wurde gegen den Wider- stand von etwa sechs Mitgliedern mit großer Majorität angenommen. Aus der animirten Diskussion heben wir noch die Klage darüber hervor, der Rheinische Bauverein bezug. die Vorstand- stellung desselben die Vereinszwänge durch- brechen, von politischen Dingen vernachlässigen, hätte speciell der Ortsverband Zobberich schon seit langer Zeit nichts mehr von den Segnungen und Nützen des Rheinischen Bauvereins verspürt. Verein solle sich wieder auf seine eigentlichen Zwecke besinnen, sich als solcher von Politik und poli- tischen Treiben fernhalten, seine politischen Vorkörpern ausgeben, sondern Frieden im Verein und Frieden außerhalb des Vereins halten, sich neue Freunde erwerben, statt bisherige warme alten- und mit allen möglichen künstlichen Mitteln und Relationen in die Gegnerschaft zu dem Vereine ge- drängen. Es wäre sehr zu wünschen, daß auch anderen Ortsverbänden eine solche Aussprache statt- finde, das würde dem einst so blühenden Rheinischen Bauverein zum Segen erreichen.

[illegible]

Kaufmann Ed. Luchs in Köln-Rhein.

Wir zwingen den Lehmann in's Joch
Und jagen den Fuchs aus dem Loch.
Wir werden weder beben noch wanken.
Wir wählen Hermann Franken.

Inzwischen hat der Volksmund diese „geistvollen“ Zeilen würdig ergänzt und den Mummenshoff'schen Reimen hinzugefügt:

Diese Rede ist nur Jux;
Wir alle wählen Eduard Fuchs!

* **Wanne, 13. Juni.** In der gestrigen Versammlung der Centrumpartei hatten sich mehrere hundert Personen eingefunden, darunter auch mehrere Socialdemokraten, welche sich vergeblich bemüht, die Versammlung zu stören. Schließlich mußte sogar einer der Redner, der eine nicht weitergehende befehlende Aeußerung gegen die katholische Geschlossenheit gethan hatte, von der Polizei aus dem Saale entfernt werden. Herr Dr. Schamboldt, Führer der Versammlung mit einer kurzen, die Wanne ermunternden Ansprache, wurde von den Redner in knappem und ungeschicktem in längerer Rede bei den deutschen Reichstags-Abgeordneten Parteien Rede pöblisten ließ und die Versammlung des Centrums um das deutsche Volk beleidigte. Ein vom Redner angekündigtes Hoch auf das Centrum und Herrn Dr. Frick, fand begeisterten Widerhall. Herr Simon, ein Bodium wandte sich in sehr treffender Weise gegen die Nationalisliberalen und die Socialdemokraten, während Herr Bick Freise die Katholiken anforderte, ihrem Glauben entsprechend zu handeln und nur dem Centrums-candidaten ihre Stimme zu geben. Die Versammlung wird sicherlich bald beitragen, daß der Centrums-candidat in Wanne eine große Stimmenzahl angiebt wird.

Schalke, 13. Juni. Die Nationalliberalen glaubten am Sonntag vor acht Tagen eine gewaltige Versammlung im Wilhelmshofen abzuhalten zu können. Mit jener aber, die das Centrum gestern Nachmittag im selben Locale hatte, kann sich die nationalliberale Versammlung die allerdings vom großen Theil aus Centrumsleuten und Socialdemokraten bestand, die weitem nicht messen. Wir haben eine so imposante Versammlung lange nicht mehr gesehen. Herr Kaufmann Rippers eröffnete die Versammlung um 3/4, Uhr, kurz nachdem unser bisheriger Reichstagsabgeordneter Herr Eduard Fuchs, der seinem Eintritt in den Saal mit brausenden Hodeponien begrüßt, eingetroffen war, mit einem Hoch auf den Kaiser. Herr Fuchs, der Candidat der Centrumpartei, nahm alsdann das Wort zu einer etwa einminütigen, glänzenden Rede. Wahrsagt begeistert, solcher Beifall durchdrang lange den Saal, als die Versammlung zu Ende war. Der glänzende Verlauf der Versammlung berechtigte zu der Hoffnung, daß sie von großem Einfluß auf die Wahlen am 16. ds. Mts. sein werde.

os. Dies, sein Wort.

Erreichte Nachrichten kommen aus dem Wahlkreis Haus-Steinfurt-Zedlitzburg. Nachdem man in den letzten Tagen nichts anderes gehört hat als von den Versammlungen und Flugblättern des Gegenanbaltens, veröffentlichten nacheinander die Betramenwänner des Kreises Ahns, an der Spitze Herr Warrer Grimmel-Heel eine Erklärung, daß sie nacheinander den legitim autorisierten Erklärung Herrn L. in m. a. n. eintraten. Vor dem mehr händlichen Kreis Ahns war besonders die Wähler in Aussicht gestellt worden. Ebenso hat das Kreis Komitee des Kreises Steinfurt folgenden Aufruf erlassen: Wir wählen Herrn Habichtsen Karl Zimmermann in Wehrn wieder, weil derselbe 1) ordnungsmäßig auf Grund des neuen fälligen Centrums-Statuts als Candidat aufgestellt ist, 2) bereits 17 Jahre öffentlich für Vertreter war, 3) fest und unentwegt den Centrumssturm vertheidigt hat. Wir wählen Herrn Zimmermann wieder, weil derselbe 1) ein Centrumsmann ist vom Gut bis zur Seele, 2) als Industrieller seine landwirthschaftlichen Fraktions-Gesinnungen mit klugem Rath und fruchtbarer That stets unterstütz hat, 3) weil er so oft bei uns Landwirthern sich nach unsern Wünschen und Klagen erkundigt hat, um uns zu helfen, 4) weil uns eine Spaltung der Centrums-Organisation verhasst ist. Wir Handwerker wählen Zimmermann wieder, weil derselbe 1) die Interessen unserer Gewerbe und Gewerke stets in besten Reich vertreten hat, 2) fortwährend ein musterhaftes, lebenswüthiger Arbeiter war, der persönlich große Opfer für unsere Staubschleusen gebracht hat. Wir Beamte sind besonders verpflichtet, Herrn Zimmermann wieder zu wählen, weil er wie kein Anderer im Reichstage es verstanden hat die hiesige Beamtenlage in Berlin zu schildern und zu beheben. Wir erinnern an die Erhebung der Sozialklasse. Drum tot alle wahren Herrn Karl Zimmermann wieder, der so treu wie gewöhnlich eintritt für drückliche Wahrheit, bürgerliche Freiheit und das Recht Aller. Es folgen zahlreiche Unter-

schritten.
 * **Essen**, 13. Juni. Liberale Wahlmänner.
 Hier wurde in den letzten Tagen ein Flugblatt mit vieler
 Traueranzeige verbreitet, welches die Unterzeichnung: „Katho-
 lisches Comité“. In demselben wird es den Herrn
 Krupp als „besonders Verdienst“ angedeutet, daß er an
 Essen nicht eine evangelische Stadt und aus dem unläst-
 lichen Essen nicht die Herd des Protestantismus gemach-
 habe! In dem Flugblatt ist ein unehrliches und plumpes Ver-
 manderbath, daß der Herr Krupp seinen Rufman-
 de, wenn diese Wahlmänner glauben, damit etwas Be-
 deutsames zu erzielen, so werden sie sich bei der herrschenden
 Stimmung der Wählerschaft doch sehr täuschen. An Freitag
 wurde ein weiteres Flugblatt verbreitet. Es ist überdies
 mit „Katholiken“ und abermals unterschrieben mit: „Katho-
 lisches Comité, Essen“. Es enthält u. A. folgende Sätze:
 „Die von uns, welche an der Vermählung des katholischen
 Knecht, Straßenhäufers u. u. theilnehmen, wissen . . . Katho-
 lischen, selbst, daß ihr allgemeine Parität müßt. Wählt, wo
 ihr wollt.“ — Hierin liegt die Behauptung, daß zu den
 katholischen Comité-Essen Mitglieder der Kirchenstände ohne
 Gemeindevetreterungen von St. Johann oder St. Gertrud
 Essen, beziehungsweise des Verwaltungsrathes des katholischen
 Straßenhäufers hierher gehören. „Wir sind zu der Erklä-
 rung ermächtigt“, erklärt demgegenüber das Centralnatio-
 nalistische Comité der Centrumpartei von Essen, daß diese Behauptung
 unwar ist, und daß nicht ein einziges Mal ein der vorge-
 nannten Körperschaften zu dem katholischen Comité gehört.
 Die zur Irreführung der katholischen Wähler aufgestellte Be-
 hauptung ist daher weiter Nichts als ein gemöhnlicher Ver-
 trugsbruch.“

Solingen, 13. Juni. Unter „Genossen!“ Der Wahlkreis Solingen vertrat im Reichstage lange Jahre der Schumacher hierseits. Nun ist er aber in Folge innerer Parteizersplitterungen den „Genossen“ in Berlin unangenehm worden, und sie beschloßen, Schumacher zu stürzen. Zu diesem Zwecke wurde von der Parteiliste für den Solinger Wahlkreis bekanntlich ein gewisser Scheibemann als sozialistischer Candidat aufgestellt, der im Wahlkreise vollständig unbekannt ist. Die Mehrheit der „Genossen“ des Wahlkreises aber ließ sich dies nicht gefallen und stellte den bisherigen Abgeordneten Schumacher wieder auf. Die Berliner Parteiliste hat daraufhin im Flugblatt im Wahlkreise vertheilt, lassen, in dem gegen Schumacher Stellung genommen wurde. Die „Genossen“ des Wahlkreises antworteten darauf ihrerseits mit einem Flugblatt. In dem Flugblatt für Schumacher heißt es, daß er bereit sei, den Kampf gegen Bornbrückigkeit und Verleumdung (in der eigenen Partei) zu führen. „Reizt uns am Tage der Wahl jedoch, daß wir uns nicht als Stimmlich gebrauchen lassen von Leuten, die vor der Welt ihre Krallen etwas eingezogen haben, deren Ziel aber die Verkünder unserer Arbeiterorganisationen und deren Thun die Vernichtung unserer Selbständigkeits Gedenken wird unserem bisherigen Abgeordneten für alle Schmach und Verleumdungen, die man ihm in der Vertheilung unsrer Arbeitervereine und unserer Selbständigkeit“

* Berlin, 13. Juni. Ein hiesiges Blatt theilt mit, daß in einem socialdemokratischen Klubblatt, das zu Zwecken der Landtagitation im Wahlkreis Liegnitz verbreitet worden ist, die Socialdemokratie „der mächtigen Agrarbewegung“ insofern eine Concession macht, als sie sich sogar für den Getreidezoll bezieht. Der bezüg-

liche Rufus des sozialdemokratischen Flugblattes lautet: „Wenn einmal das Land nicht mehr in den Händen der freilichselbigen Junker und Großgrundbesitzer, sondern in den Händen der Masse, der freien und freilebenden Bauernschaft lag, dann nicht und die freie Arbeiterschaft der Stadt, wenn es zum Sätze gegen Andersgläubige Konkurrenz notwendig erdrehen sollte, zu einem neuen Reichsgesetz treten und die überflüssige Masse der leichtgläubigen Bauern besser in Fabriken, deren Bauernschaft im Stande sein wird, die Tragweite der Industrie, und des Gewerbes zu verstehen und zu können.“

Alles um die „bunnen Bauern“ einzufangen, verläßt sich in diesem Flugblatte ein sozialdemokratisches Wahlkomitee sogar für die Einführung eines Getreidezölles im famosen „Zukunftsstaate!“ Und das geschieht, obwohl man sonst in der sozialistischen Presse je den Getreidezoll als „schändliche Brodvertheuerung“ verdammt! . . . Interessant ist auch, das in jenem Flugblatte der Punkt des sozialdemokratischen Parteiprogramms, der da lautet: „Verwerbunge von Grund und Hoben in gesellschaftlichen Eigenthum“, verzeigene und ein besonderes Eigenthum der Bauernschaft im Gegesatz zu der Arbeiterchaft und dem übrigen Theil der sozialistischen Gesellschaft für den „Zukunftsstaat“ vertritt. Man sieht den Roth den „heiligt der Zweck die Mittel“.

* Ueber Babeireinflussungen im Wahl-
freie Ratibor berichtet die „Gern.“ Im Wahlkreis
schützt, der die „patriotischer Wahlvereine“
schützt, der die „Volksliste der Sammlung“ verfolgt und die
Gemeindevorsteher durch „freie Einladungen zu den
Wahlversammlungen“ einstimmt. Selbstverständlich müssen
die Gemeindevorsteher der Einladung Folge leisten, da ihre
Nichterheben an gewissen Stellen sehr belästigt werden
könnte. Mit Rücksicht hierauf richtet die „Oberflächliche
Volksliste“ am Vordrath von Ratibor folgende Fragen
„Soll man werden die Gemeindevorsteher zu Wahlversammlungen
des patriotischen Wahlvereins von einem öffentlich be-
steht, seit wann ist es gestattet, daß ein Beamter des Land-
ratsamtes, Vordrathsamts-Calculator Hebel, officell unter
Aufzuren der Gemeinde den Gemeindevorstehern Wahlzetteln
für den Sammelcontibuten vertheilt? Wir hoffen auf Auf-
klärung.“

* Ueber eine weitere Wahlbeeinflussung wird aus dem Wahlkreise Lippstadt-Bilon berichtet, der durch den Centrumsabgeordneten Schwarz vertreten ist. Dort läßt ein Amtmann in Niebisch im Kreise Bilon durch den Polizeidiener in allen Wirtschaften folgende Bekanntmachung vertheilen bezw. anheften:

Bekanntmachung.

Durch Schreiben vom 11. Mal hat der Herr Landrath die Annahme einer Reichstagskandidatur aus Gesundheitsrückständen zwar abgelehnt; trotzdem ist es ein Ehrenpflicht für jeden Wähler des Amtsbezirks Meibach, seine Stimme nur dem zu geben, der seit Jahrzehnten sich die Fürsorge allein für seine Kreisangehörigen in reichlicher Masse hat anlegen lassen. Die Dankbarkeit, die ein Jeder ohne Unterschied dem allmächtig belebten wie verehrten Landrath Dr. Geberath schuldet, können wir nicht schöner ausdrücken als dadurch, daß wir denselben am 16. Juni einstimmig wählen.

Medebach, den 10. Juni 1898.

Viele Wähler haben die Gewohnheit, erst in der letzten Stunde vor Schluss der Wahl in das Wahllokal zu gehen und dort ihr Wahlrecht auszuüben und dann bis zur Auszählung der abgegebenen Stimmen und der Verkündung der Wahlergebnisse zu verbleiben. Die Folge dieser Gewohnheit, besonders an Linen mit großer Wählerzahl, ist nicht selten, daß um 6 Uhr Abends, wo die Wahlhandlung geschlossen zu schließen ist, eine mehr oder minder große Zahl von Wählern noch zu wählen hat, aber nicht mehr zur Annahme des Stimmrechts gelangen kann.

Der § 9 Abs. 11 des Wahlgesetzes lautet:

„Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen.“

Der Wahlverhandlung handelt also durchaus correct, wenn er mit dem Stimmenschlag 6 Uhr die Wahlhandlung schließt und auch die im Local etwa noch anwesenden Wähler nicht mehr ihre Stimme abgeben läßt. Die Wahlprüfungs-Commission hat wiederholt in diesem Sinne en-

Erster Wähler: Nun, lieber Nachbar, am 16. Wahltag, ich war zu Lichtmeh 25 Jahre und nun freue ich mich, dieses Mal auch mitwählen zu können. Ihr seid ich ein alter Wähler, habt bei mancher Wahl mit meinem Vater zusammen gestimmt. Wie wählt man, lieber Nachbar?

Zweiter Wähler: Du fallest den Wahlzettel auf den Tisch.

Kaufmann Ed. Fuchs in Köln-Rhein
doppelt zusammen, hält ich feste in der Hand. 16. Aber
braucht ich nicht zu sehen, geht am Donnerstag, 16. Juni
in der Zeit zwischen 10 Uhr Vormittags und Mitternacht 6 Uhr
in das Wahllokal (ich gehe schon um 10 Uhr, damit ich
meiner Pflicht nachkomme), tritt vor den Wahlstisch, nennt
Deinen Namen und Wohnort und gleich ein Wort, worin ich
gelagt, beliebig klein gestaltet — so daß er nicht gelesen werden
kann — dem Wahlvorsteher. Derselbe muß den Zettel
uneröffnet, wie Du ihn übergibst, sofort in das vor dir
stehende verdeckte Gefäß (Urn) zu den andern bereits ab-
gegebenen Zetteln werfen. Du sagst, wenn Du willst, nach
Abgabe des Zettels das Wahllokal wieder verlassen. Du
kannst aber, wenn Du Zeit hast, darin bleiben, so lange
Du willst, um anzusehen, daß keine Unregelmäßig-
keiten geschehen. Kein Mensch hat Dir das zu
verwehren.

Erster Wähler: Ich danke Euch, lieber Nachbar; ich
werde auch schon um 10 Uhr zur Wahl gehen, damit ich
ja nicht zu spät komme und damit ich, sobald Ihr mir, lieber
Nachbar, einen Brief geht, laufen kann, um säumige
Wähler herauszuholen.

Zweiter Wähler: Noch ein, lieber Herr, wenn ich anderen Parteien (also dem nationalliberalen oder socialdemokratischen) Namen des nationalliberalen oder socialdemokratischen Kandidaten — oder überhaupt, ein anderen Zettel als für unsen Fuchs — geben würde, so wüßte ich ihn ruhig, bedauere ich Dich höchst für die Gabe und frecht ihn in Deine hinterste Rocktasche ein, damit Du ihn ja nicht mit Deinem Centrammgen Stimmzettel verwechselst. Du haust er fräntst Du das falschen Zettel aus und verbrännt ihn. Ein anderer oder Deine Freunde braucht davon nichts zu wissen. — Gut! Morgen, Herr!

1. Du sollst für den Centrums-Candidaten Wähler zu gewinnen suchen durch freie Ueberredung in Versammlungen, Vereinen, Gesellschaften &c., nie aber durch Zwang, Druck, Versprechungen — überhaupt durch ein unlautes Mittel.

2. Du sollst vor Allem Deine Verwandten, Deiner würdigen Söhne, Deine Untergebenen durch die rechtliche Mittel belehren und für die Sache des Centrums zu gewinnen suchen.

3. Du sollst besondere Mühe verwenden bei den sogenannten „Drückberger“, die sich um Gott in die Welt nicht kümmern, deren Alles, was nicht

4. Du sollst Dir zur Pflicht machen, wenigstens einen unsicheren „Gantonisten“ zu gewinnen und am Tage der Wahl über ihn wachen, daß er bestimmten Wahlzettel für den Centrumschanden in die Wahlurne legt.

5. Du sollst in Deinem Kreise frühzeitig die Wahlzettel vertheilen und sie möglichst dem Wahlmanne persönlich einhändigen. Gar leicht verlegt oder vergißt die Frau, das Kind den Zettel und der Wähler erhält gar keine Kenntniß von dem Dasein eines solchen.

6. Du sollst ohne Furcht Deinen Centrumscandidate wählen. Niemand weiß, wen Du wählst, Niemand kann es dem Paplere, das gemäß Uebereinkommen für alle Candidaten gleich ist, ansehen, weil Name darauf gedruckt ist.

7. Zu 10½ am Wahltag selbst der erste sein der seinen Centrunsgettel in die Wahlurne legt, damit kein unvorhergesehener Fall im Laufe des Tages Dein kostbares Gut, das Wahlrecht, noch in letzte Stunde nehmen kann.

8. Du sollst für die übrige Zeit des Tages Dich wenn möglich, in den Dienst des Wahlcomitees stellen und alle Dir von der Seite angewiesenen Aufträge freudig und schnell verrichten.

9. Du sollst auch Deine Untergebenen, Deine Söhne
2c. für den Tag in den Dienst des Comitees stellen
und falls Du im Besitze anderweitiger Hilfsmittel bist
sie freudig für die große Sache des Tages hergeben.
Das Comitee hat Vieles und Blerlei an dem Tag
zu befragen und wird jedes Entgegenkommen Seiten
der Wähler dankbar annehmen.

10. Du sollst am Schlusse auch Dein Scherflein zu den Unkosten beitragen, denn sie sind groß. Hast Du viel, so gib viel, hast Du aber wenig, so gib doch dem Wenigen mit gutem Herzen.

* Coblenz, 13. Juni. Der Minister für Handel und Gewerbe hat sich für die Bildung von Hanveresteammern in den Regierungsbezirken der Rheinprovinz entschieden, die ihren Sitz in Aachen, Coblenz, Düsseldorf, Köln und Saarbrücken (für Trier) erhalten. Der Kammer in Saarbrücken soll das Fürstenthum Bistenefeld auf dem Antrag der Oberrheinischen Landesregierung in der Weise angeschlossen werden, daß für Bistenefeld eine Abtheilung errichtet wird. Für die Kammer des Regierungsbezirks Düsseldorf sollen sechs Abtheilungen gebildet werden, die ihren Sitz in Düsseldorf, Duisburg, Essen, Oberfeld, M. Gladbach und Grevelde erhalten.

7. Bochum, 15. Juni. In der gestrigen Sitzung wurde verhandelt: gegen den am 12. Mai 1877 in Banne geborenen Bergmann Josef Bollmeier von Hülsterrathen bei Herne, der angefangt war, am 17. März cr. im Dertener Walde 1) ob polizeiliche Erlaubniß einen Revolver mit sich geführt, 2) ob bezeugt die Fortkualungen des Grafen Vöelckers betretene 3) den Entschuß, den Förster Carl Bodensteln vorfichtlich tödten versucht, 4) den Bodensteln beiseitigt und 5) dem Bodensteln als einen von dem Waldgesellschaften bestellten Aufseher in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes durch Gewaltsamkeit Widerstand geleistet zu haben. Durch den Spruch der Herrn Geschworenen wurde Angeklagter nur der Verbrohung mit einer Schwundfah, Verleumdung, unerlaubten Revolvertrages und Widerstandes für schuldig befunden, worauf er dem Antrage d. Vertreters der Angeklagtebede gemäß zu 9 Monaten Gefängnis und 30 M. Geldbuße verurtheilt. welder letztere wurde die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde.

+ **Witten, 16. Juni.** Die gestern im Intenatentheil d. Stg. bereits mitgetheilte wurde, befindet sich das Wahlbureau der Centrumspartei im katholischen Gesellenhause. Dort sind etwaige Beschwerden über Unregelmäßigkeiten bezüglich der Agitation u. sofort, d. h. in aller Eile anzubringen. Auch müssen die etwa vorgekommenen gesetzwidrigen Wahlbeeinflussungen dort gemeldet werden. Abends werden im Gesellenhause die Wahlergebnisse aus dem hiesigen Bezirk und dem ganzen Kreise, sowie auch aus den übrigen Wahlkreisen durch Extrablätter unserer Zeitung bekannt gegeben.

— Endlich ist vom Oberpräsidenten der Provinz die Erlaubniß zur Fortsetzung des Bau der electrischen Straßenbahn dahier erteilt worden. Man hofft die Arbeiten jetzt derart beschleunigen, daß die Bahn noch vor dem Beginn des neuen Jahres dem Betriebe übergeben werden kann.

— Einen ablen Ausgang nahm für die junge Leute eine Wagnepartie, die sie nach dem Abendessen gemacht hatten. Einer nämlich dieser etwa 20-jährigen, sehr hübschen, sehr intelligenten, sehr überaus geistreichen und sehr überaus ansehnlichen Leute kutschte das Gefährt in einer sehr überaus hübschen Weise und machte beim Einbiegen in die Gerichtsstraße eine sehr scharfe Biegung, daß ein Rad auf das Trottoir sprang und das Gefährt auf die Seite schlug. Der auf dem Gefährt befindliche Herr flog in weitem Bogen auf die Straße und erlitt hierbei eine starke Hautabrischverletzung im Gesicht. Die im Wagen sitzenden Leute erlitten keine Verletzungen mit Ausnahme eines einzigen, der in Folge des Anschlagens an die Wagnepartie eine tiefe Wunde am Hinterkopfe erlitten hatte.

— Wie wir schon in letzter Nummer mittheilten, ist am Montag in der Steinstraße ein Todesbetrunkener Mensch aufgefunden worden, ein Deder von Profession. Derselbe wurde dann mittels eines Karrens zur Brede gebracht. Nachdem der Mann nun seinen Raub dort angelassen hat, fand er, daß ihm ein Baarbetrug von 150 M. den er bei sich getragen hatte, abhanden gekommen war. Ob das Geld nun bei dem Transporte zur Brede oder, was wahrscheinlicher ist, gestohlen worden ist, wird die eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergeben.

7. — Auf der hiesigen Maschinenwerkstatt hat heute Vormittag der Bureaubiener Felsch, Seven d. Unglück, eine Treppe hinunterzufallen und sich eine Hand zu brechen. Der Bedauernwerthe war wohl längere Zeit an dem Unfall zu leiden hab-

Wie ein Wüthendich benahm sich am Dienstag Abend in seiner Wohnung der Arbeiter Derfelte, welcher früher schon in einer Irrenanstalt untergebracht war, riß in einem Anfälle von Geisteskrankheit sämtliche Bilder von der Wand zerstückelnd diese. Die requirirte Polizei nahm die Irrenjungen an und verfrachtete ihn in ein fiesches Unterkommen auf der Brede.

* **Witten**, 16. Juni. Ein doppelter Gedent
ist für Preußen und Deutschland der 15. Juni 18
Vor zehn Jahren schloß der kaiserliche Dult
Friedrich III. im wald- und gartenumsäum

Friedrichskron
Kaiser Wilhelm
jollern als die
Reiches. Es
gewaltigen
gehten so
Wilhelm I. an
geschieden wa
seine Fittige u
die Herzen d
entgegenfluge
herrnruhm un
Süd und Nor
Hoffnungen.
Beruf vorberei
ihn nur 99 J
Friedrich hatt
Erste und
Idealismus er
herzgewinnend
auch in seine
das durch ein
guten und
gestanden, b
trauen entgeg
auf dem Gr
von Fürst un
jeglicher Wes
unvergängliche
bildet, Meines
Gedanken des
mehr berufen b
und in Freud
Gott wolle mi
Werke geben, d
Diese tiefen
lauteren Wied
Allen eine Ab
mehr werde se
Volk wahrhaft
am 15. Juni
Als sein C
Wilhelm II. d
er ein „unbes
die schwere W
Gottvertrauens
Volk“ heißt es
„Auf den
ich die Regieru
Könige überne
Beispiele Reim
und milder Fü
surcht zu pfleg
fahrt des Lan
drängten ein k
zu sein.“
Strenge I
keit charakteri
Wilhelm II.
Mitwelt daunt
in Mexiko, C
Das Anfangs
jezt, nach zehn
Theil in Ven
Charakter's
Wilhelm II. n
gierung zum
geachteten Reiche
— Um be
aufzuheben, ist
1898 eine, so
Donnerstag v
die erste Sign
der einzelnen
Gefleitet wurde
Regierungsprä
Reinholden-Di
Professor Jng
Thalpertern in
welche die gr
können. Herr
von Thalper
bereits Verhan
von der Stab
Geisele einge
— Nach
Abrechnung für
Altserverf
für das Jal
Invalidenren
636 151,64
Heirathsfällen
erstattungen
1 538 547,62
bekanntlich zu
waren von den
Anstalt bewill
einen Fußsüß
(—) Vom
eines angef
einen The
sprechen r
die Wortz
erhoben.
trägt die Au
Wort, mindes
Ueberfließend
durch zehn
nugung des
angewommene
den in Vande
der Stadtfern
an Votenlohn
Telegramme,
Ortsbefehlbez
Telegraphenan
sehr empfohle
an das hiesig
* Domn
schlusse an ein
partei, welche
tr um 8 v
größere Anja
Vorland, best
süßkräftigen
falls sofort
verdienen die
daß sie trotz i
in dieser Wei
man dort das
uns Roth the

...vorkommt.
...wenigstens
...vinnen und am
...er bestimmt
...bidenten in die
...heltig die Wahl-
...Wahlmannen per-
...oder vergibt
...Wähler erhält
...mes solchen.
...Centrumscombi-
...wählt, Me-
...emäßig überzeu-
...anschen, weh
...der erste sein,
...urne legt, damit
...des Tages die
...noch in letzter
...des Tages die,
...lesten Aufträge
...en, Deine Ehre
...Stillschicken, die
...Tages herbeien.
...el an dem Tage
...kommen Seltene
...Dein Scherlein
...ind groß. Hast
...enig, so gib von
...für Handel und
...anwerfer
...Rheinprovinz
...Büffel, die
...Der Kammer
...hinterließ auf den
...in der Weise
...Abtheilung er-
...Regierungsbeschlüsse
...werden, die ihren
...feld, M. Gladbach
...dungen.
...igen Sitzung wurde
...Banne geborenen
...an bei Herrn, der
...er Waise 1) ohne
...nicht geküßte, 2) un-
...Befehl vorbeden,
...stern vorzüglich zu
...5) dem Boden-
...bestellenden Aufseher
...durch den Herrn
...bedrohung mit einer
...Kritik und des
...9 Monaten Ge-
...welch letztere durch
...erachtet wurde.
...zielen.
...gestern im Inse-
...wurde, befindet
...Centrum s-
...Gesellen-
...schwer werden
...in begünstig der
...aller Eile anzu-
...gekommenen ge-
...an dort ge-
...den im Gesellen-
...stigen Bezirk und
...den übrigen
...er Zeitungs be-
...präsidenten der
...ung des Baues
...dahier einge-
...jetzt bereit zu
...vor dem Beginn
...bergeben werden
...nahm für fünf
...sie nach Dort-
...dieser etwas
...fähigt in einer
...beim Glattegen
...Biegung, so
...sprang und das
...auf dem Bod
...Wagen auf die
...Hautabstufung
...enden Leute er-
...nahme eines ein-
...an die Wagen-
...unterpöse erhielt.
...er Nummer mit
...Eintritte ein total
...orden, ein Dach-
...urde dann mittels
...Nachdem der
...geschlafen hatte,
...von 150 Mtl.,
...handen gekommen
...Transporte zur
...gepflogen worden
...che Untersuchung
...nenwerkstatt hatte
...fesslich, Heven das
...zufallen und
...uernswürthe wird
...zu leiden haben.
...schon sich am Dien-
...der Arbeiter G.
...einer Arbeiteranstalt
...fälle von Geistes-
...der Wand und ein-
...führteisten nahen sich
...ihm ein sicheres

Friedrichsden die Augen zum ewigen Schläfe, und Kaiser Wilhelm II. bestieg den Thron der Hohenzollern als dritter der deutschen Kaiser des neuen Reiches. Es war ein Jahr der Trauer, der gewaltigsten Schicksalschläge für das seit Jahrzehnten so glückliche Hohenzollernhaus. Als Wilhelm I. am 9. März 1888 aus dem Leben geschieden war, bereitete schon der Todesengel seine Fittige um das Haupt seines Nachfolgers, dem die Herzen der Deutschen mit besonderer Liebe entgegenstiegen. „Unser Fritz“, die vom Feldherrnruhm umstrahlte Siegfriedsgestalt, war für Süd und Nord der Mann der Erwartungen und Hoffnungen. Ein Leben lang hatte er sich auf den Beruf vorbereitet, den der Beschluß der Vorsehung ihm nur 99 Tage ausüben lassen wollte. Kaiser Friedrich hatte seinen Beruf mit hohem, sittlichen Ernst und einem freudigen, menschenfreundlichen Idealismus erfüllt. Was schon in seiner äußeren, herzogenthümlichen Erscheinung sich ausprägte, lebte auch in seinem Innern. „Meinem getreuen Volke, das durch eine Jahrhunderte lange Geschichte in guten und schweren Tagen zu meinem Hause gestanden, bringe ich mein rückhaltloses Vertrauen entgegen. Denn ich bin überzeugt, daß auf dem Grunde der untrennbaren Verbindung von Fürst und Volk, welche, unabhängig von jeglicher Veränderung im Staatsleben, das unvergängliche Erbe des Hohenzollernhauses bildet, Meine Krone alle Zeit so sicher ruht, wie das Weibchen des Landes, zu dessen Regierung ich nunmehr berufen bin, und dem ich gelobe, ein gerechter und in Freund wie Feind ein treuer König zu sein. Gott wolle mir seinen Segen und Kraft zu diesem Werke geben, dem fortan mein Leben geweiht ist.“ Diese tiefempfundene Worte erweckten um so lauter den Wiederhall im Herzen des Volkes, als Allen eine Ahnung lag, daß nicht lange Zeit mehr werde seiner Regierung beschieden sein. Vom Volke wahrhaft betrauert, entschlief Kaiser Friedrich am 15. Juni 1888.

Als sein Sohn, unser jetziger Kaiser und König Wilhelm II., die Fäden der Regierung ergriff, war er ein „unbeschriebenes Blatt“. Auch er übernahm die schwere Bürde mit dem Ausdruck des tiefsten Gottvertrauens. Zu seinem Auftritte „An mein Volk“ heißt es:

„Auf den Thron Meiner Väter berufen, habe ich die Regierung im Aufblick zu dem Könige aller Könige übernommen und Gott gelobt, nach dem Beispiele Meiner Väter Meinem Volke ein gerechter und milder Fürst zu sein, Frömmigkeit und Gottesfurcht zu pflegen, den Frieden zu sichern, die Wohlfahrt des Landes zu fördern, den Armen und Bedrängten ein Helfer, dem Rechte ein treuer Wächter zu sein.“

Strengste Pflichterfüllung und glänzende Frömmigkeit charakterisiren auch die Regierungzeit Kaiser Wilhelm II. Wo immer sich Gelegenheit bot, die Mittelwelt darauf hinzuwirken, hielt er ihr den Kampf um Religion, Ehre und Ordnung als Aufgabe vor. Das Anfangs ungünstige Urtheil des Auslandes ist jetzt nach zehn Jahren, in unverbildeter Achtung, zum Theil in Bewunderung dieses ersten, impulsiven Charakters umgeschlagen. Möge Gott unserm Kaiser Wilhelm II. noch viele Jahre einer ereignisreichen Regierung zum Segen Breiten und zum Wohle des geliebten Reiches verleihen. Ad multos annos!

Um dem Wasser mangel im Ruhrgebiete abzuwehren, ist von Interessenten am 10. Januar 1898 eine Commission eingesetzt worden, welche am Donnerstag voriger Woche im Rathhause in Essen die erste Sitzung abhielt. Verschiedene Abgeordnete der einzelnen Regierungsbezirke waren anwesend. Geleitet wurden die Verhandlungen von den Herren Regierungspräsidenten Winger-Arnberg und von Rheinbaben-Düffeldorf. Laut der R. Vztg. berichtete Professor Jange-Wagen über die Unternehmungen der Thalperren im Lennep, Ennepe- und Volmegebiet, welche die größeren Städte mit Wasser verlorren können. Herr v. Schent referirte über die Möglichkeit von Thalperren im oberen Ruhrgebiet, worüber bereits Verhandlungen schweben. Sodann wurde die von der Stadt Dortmund geplante Thalperre bei Geisela eingehend besprochen.

Nach der jetzt eingegangenen, endgültigen Abrechnung sind seitens der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt Westfalen für das Jahr 1897 gezahlt worden: 1. an Invalidenrenten 337 548,36 Mtl., 2. an Altersrenten 636 151,64 Mtl., 3. an Beitragsrückstellungen in Heirathsfällen 129 087,78 Mtl., 4. an Beitragsrückstellungen in Todesfällen 35 759,84 Mtl., zusammen 1 538 547,62 Mtl. Außerdem zählt das Reich bekanntlich zu jeder Rente (am 1. Januar d. J. waren von den seitens der westfälischen Versicherungs-Anstalt bewilligten Renten noch rund 15 200 laufend) einen Zuschuß von 50 Mtl.

(—) Vom 1. Juli ab wird für das Zusprechen eines angenommenen Telegrammes an einen Teilnehmer der Stadtfernsprecheinrichtung ohne Rücksicht auf die Wortzahl die Gebühr von 10 Pfg. erhoben. Für abgehende Telegramme beträgt die Aufnahmegebühr einen Pfennig für das Wort, mindestens aber 20 Pfg. für jedes Telegramm. Ueberschüssige Beträge werden auf die nächst höhere durch zehn theilbare Summe abgerundet. Die Benutzung des Fernsprechers für die Uebermittlung angekommener Telegramme kann hiernach sowohl den im Landbestellbezirke wohnenden Theilnehmern der Stadtfernsprecheinrichtung wegen der Ersparnis an Votenlohn und der beschleunigten Zustellung der Telegramme, als auch aus letzterem Grunde den im Ortsbestellbezirke, aber in weiter Entfernung vom Telegraphenamt wohnenden Fernsprechtheilnehmern sehr empfohlen werden. Diesbezügliche Anträge sind an das hiesige Telegraphenamt zu richten.

* Vom 14. Juni. Hier wurde im Anschlusse an eine Wahlerversammlung der Centrumpartei, welche gestern Abend stattfand, ein Centralcomitee gegründet, dem sofort eine größere Anzahl Herren beitraten. Ein provisorischer Vorstand, bestehend aus den angezeichneten und einflussreichsten hiesigen Centrumsleuten, wurde ebenfalls sofort gewählt. Eine lobende Anerkennung verdienen die wackeren Centrumsleute von Bommern, daß sie trotz ihres verhältnismäßig kleinen Hausleins in dieser Weise vorgehen. Es beweist dieses, daß man dort das richtige Verhältniß für das hat, was uns Noth thut.

* Herbede, 13. Juni. Der Güterzug Nr. 7622, um 1,27 Uhr Nachmittags von Dortmund abgehend, ist beim Einfahren in den Bahnhof in dem Augenblicke entgleist, als derselbe eine Weiche durchfuhr. Die Maschine erlitt starke Beschädigungen, der Tender wurde quer über die Weiche geworfen. Der Packwagen wurde durch den Druck der nachfolgenden Kohlenwagen, die ebenfalls entgleisten, in die Höhe gehoben und zum Theil an die Felsenwand gedrückt. Die Weiche wird stark beschädigt. Der Zugführer, Locomotivführer und Heizer retteten sich durch Abspringen, nur ein Bremser hat eine leichte Verletzung des Beines davongetragen. Die Aufräumarbeiten wurden sofort in Angriff genommen; um 10 Uhr Abends war die Unfallstelle wieder fahrbar.

* Dortmund, 13. Juni. Durch die jetzt abgeschlossene bergamtliche Untersuchung betreffend den Grubenbrand auf Höltern, die in eingehender Weise stattgefunden hat, ist nunmehr festgestellt, wie aus der Verwaltung mittheilt, daß Niemanden ein Verschulden an dem traurigen Unglücke trifft, also auch nicht den sich selbst bezichtigenden Arbeiter, vielmehr einzig und allein ein unglücklicher Zufall als Ursache der Katastrophe ausgesprochen werden muß.

* Bochum, 15. Juni. Unsere schöne Martenkirche erhält jetzt einen neuen Schmuck, man hat nämlich gestern damit angefangen, den neuen Muttergottes-Altar aufzubauen, der von Firmen aus Wiedenbrück hergestellert worden ist. Die Malereien an ihm werden von Herrn Goldschulte aus Wiedenbrück ausgeführt. Das Bild von der „Immerwährenden Hilfe“ wird an dem Altar bleiben.

— Am heutigen Tage sind zehn Jahre verflossen, daß der hochselige Kaiser Friedrich III. gestorben ist und unter jetzt regierender Kaiser und Königin die Regierung angetreten hat. In den Schulanfängen dieses Tages in gehobener Weise gedacht.

* Der Priester-Vereins-Verein „Heimkehrer“ Bochum veranstaltete am Sonntag, den 22. Mai, ein Preisfesten als Gedenkfeier, 319 km. 22 1/2 Breite, die ausgelegt waren, erhielten folgende Mitglieder: Schipper den 1. 6., 7., 13., 21., 22., Kroll 2., Schemann 3., 12., Berge 4., 5., 10., 15., 20., Knipping 8., 9., Wils 11., 14., 23., Kirsch 16., 18., Baumeister 17., Wagner 19. Preis. Am Sonntag, den 5. Juni, fand ein Preisfesten ab Spandau statt, 430 km. Es waren 32 Preise ausgelegt, die folgende Mitglieder errangen: Schemann 1., 5., 6., 25., 27., 30., 32., Wils 2., 9., Kroll 3., 12., Berge 4., 19., Wagner 7., 14., 20., 29., Golland 8., 24., Schipper 10., 11., 22., Gillinghaus 13., Kirsch 15., 31., Kett jr. 18., 21., Knipping 17., 23., 26., 28., Gräblich 16. Preis.

* Paderborn, 15. Juni. Gestern Abend fand hier im Locale des Herrn Radwintler eine sehr gut besuchte Versammlung der Centrumpartei statt. Nachdem Herr Baunertreuer Heinrich die Versammlung eröffnet hatte, verbreitete sich Herr Kaufmann Lohrermann-Bochum zunächst über die Bedeutung des Wortes „ultramontan“, das eine Ehren-Bezeichnung für jeden katholischen Mann sei, und wies dann an der Hand eines socialdemokratischen Flugblattes wirkungsvoll die Angriffe zurück, die darin gegen den Candidaten der Centrumpartei, Herrn Kaufmann Fuchs, erhoben werden. Herr Redacteur Cappallo kritisirte dann die drei in unserem Wahlkreise in Betracht kommenden Parteien und empfahl nachdrücklich die Wiederwahl unseres bisherigen Vertreters. In zündenden, die Begeisterung der Versammlung auf's höchste entzündenden Worten schilderte dann Herr Vicar Wien die Verdienste des Herrn Abg. Fuchs und forderte dann zu reger Wahlbetheiligung auf. Sein zum Schluß auf Herrn Fuchs ausgedrücktes Hoch fand stürmischen Widerhall. Mit einem Hoch auf die Redner schloß hierauf der Vorsitzende die prächtig verlaufene Versammlung.

— Weimar, 14. Juni. Die landespolizeiliche Abnahme und die Erfassung des Betriebes der Straßenbahnstrecke Bochum-Weimar ist nunmehr in wenigen Tagen zu erwarten. Bei der heutigen Probefahrt sind die Haltestellen bezeichnet worden; solche sind vorgesehen bei dem Vergannshaus, an der Schulstraße, bei den Wirtschaften von Gorthmann, Schlett und Spengler, sowie bei dem Kottbush'schen Einwohnerrathshaus und vor dem neuen Amtsgebäude.

* Berne, 15. Juni. Die Arbeiten an dem Canal sind schon längere Zeit fast ganz beendet, auch weist der Wasserstand in der obersten Haltung, der von Dortmund-Herforden, schon 1,34 Meter auf, sobald der Betrieb jeden Augenblick beginnen kann. Die Füllung des Canals geschieht zur Zeit aus der Emfiser, deren sonst so schmuggel Wasser sich im Canal schnell fließt, da die Schmutztheile von den Canalwänden aufgesogen werden. Diejenigen, die am Canal schon große Anlagen errichtet und diese in Betrieb gesetzt haben, empfinden es als sehr lästig, daß der Betrieb immer noch nicht eröffnet wird und sie gezwungen sind, die theure Bahnfracht zu zahlen. Der Minister hatte schon im März bekannt gemacht, daß vom 1. April 1898 ab der Betrieb beginnen könne; der volle Wasserstand wurde allerdings erst zum 1. April 1899 in sichere Aussicht gestellt. Wie verlautet, liegt die Verzögerung darin, daß die Oberverwaltung den Betrieb erst zulassen will, wenn das Sicherheitsvorhaben vor dem Hebewerke fertig sein wird, das ist aber vor Mitte Juni nicht zu erreichen.

(—) Wattenscheid, 15. Juni. Auf Bege „Holland“ erlitt gestern Nachmittags ein Tagesarbeiter einen Beinbruch auf der Brücke. Der Verunglückte mußte dem St. Marienhospital zugeführt werden.

* — Im Laufe dieses Sommers stehen dem Publikum noch einige bedeutende Kunstgenüsse bevor. Herr Friedrich Fichtner ist es gelungen, die Capelle eines Infanterie-Regiments aus Saarbrücken für zwei Concerte zu gewinnen. Diese werden am 24. Juni und 23. Juli stattfinden.

— Im nahen Gelsenkirchen wurde gestern Nacht von rohen Waben ein Mann todt geprügelt und dann über einen Baum am Bahnhofsgehänge. Der Mann soll Nachts 1 Uhr, als er aufgefunden wurde, noch Lebenszeichen von sich gegeben haben, starb aber kurz darauf.

* Steele, 15. Juni. Am letzten Sonntag ertrank beim Baden in der mit der offenen Ruhr

verbundenen Badeanstalt in Bergehausen bei Hellinghausen der Lehrling Wilhelm Sch. von hier. Wie es möglich war, daß in der abgeleiteten Badeanstalt der Knabe ertrinken konnte, wird die Untersuchung hoffentlich ergeben.

* Elberfeld, 14. Juni. Mit einem Fall un-menschlicher Mißhandlung eines Kindes hatte sich am Freitag die hiesige Strafkammer zu beschäftigen. Sommer wie Winter mußte das jetzt 9 Jahre alte Kind unter der Treppe in einem Holzverschlage schlafen; als Lager diente ihm ein alter Sack, als Decke einige alte Lumpen. Zu essen bekam es zu Hause überhaupt nichts; die „Eltern“ gingen meistens des Morgens früh zur Arbeit und kamen erst spät Abends nach Hause. Dessen mehr aber bekam es Prügel. Die Mutter nahm, wie die Nachbarn behaupten, stets den ersten besten Gegenstand, den sie gerade bei der Hand hatte, einen Handbellen, ein Stöckchen oder eine Kohlenstange, und schlug un-barmherzig auf das wehrlose Kind los, hier und da schloß es auch Fußtritte gegen Rücken und Leib. Der Mann soll es nur einmal, aufgereizt von dem Weibe, mit dem Leibriemen blutig geschlagen und dann gemüthet haben. Schließlich hat sich die Polizei des Kindes angenommen und es im Armenhause untergebracht. Die Strafkammer verurtheilte den Mann, der unter dem Einflusse des Weibes zu Mißhandlungen geschritten sein mochte, zu 2 Monaten Gefängnis, die herabgesetzte Mutter aber zu der exemplarischen Strafe von 1 1/2 Jahren Gefängnis bei sofortiger Verhaftung.

* Aus den Provinzen, 13. Juni. Den Herren Professoren Dr. Hölle am Gymnasium zu Hellinghausen, Ewe am Realgymnasium zu Schalk und Janßen am Gymnasium zu Wattenscheid ist der Rang der Räte 4. Klasse verliehen worden. — Einen unerwarteten Abbruch fand das geistige Nachfahren in Teltig. Der Sieger im Rennfahren hatte gerade den ersten Preis, eine goldene Urkunde, erhalten und trat mit seinem Freunde auf das frohe Ereigniß ein Glas Bier, als er plötzlich mit den Armen in die Luft fuhr und lautlos zu Boden sank. Ein Herzschlag hatte seinem jungen Leben ein Ende gemacht. — In Jahre Trauer wurde eine Familie in Wellinghausen verüet. Dort hatte am Sonntag ein Ehepaar die silberne Hochzeit gefeiert. Bei einer kleineren Nachfeier im engen Freundeskreise brach die Subilarin plötzlich vom Schlag getroffen zusammen und verstarb nach kurzer Zeit. — In Düsseldorf sprang ein großer Weizenbündel gegen eine in der Kronprinzessinnenstraße stehende Witzze an und warf sie zur Erde. Die Witzze ist in Folge des Schreckens gestorben. — Am Samstag Abend gegen 9 Uhr ist ein in Duisburg wohnender Tactolier beim Baden im Rhein unterhalb der festen Rheinbrücke und nachmittags gegen 6 Uhr in einer Schwimmanstalt in Duisburg in Rhein wohnender Schloffer ertrunken. Beide Leichen konnten noch nicht gebadet werden. — Einem Arbeiter der Hellinghausen Metallfabrik in Cölnen wurde durch das Schwärzen der Maschine der Kopf vom Hump geplatzt. — Auf der Station Elsdorf bei Düren kam ein junger Bahnamant auf schreckliche Weise ums Leben. Er wollte, während der Zug schon in Bewegung war, dem Zugführer noch einige Papiere überreichen und gerieth dabei unter die Räder. Der Tod trat sofort ein. — Auf der Waggereide Kassel-Sorbusch wurde ein Wagen, der einen Waggereide und zwei Weizen zu einer Wahlversammlung nach Korbach fuhr, nachdem die Wahlversammlung eröffneten, anfaßen die Zug-anführer überhört hatten, von der Locomotive erfaßt. Das Pferd wurde ermordet und der Wagen zertrümmert, der wunderbare Weise wurden alle Anfaßen durch die furchtbaren Anprall rückwärts geschleudert und kamen mit dem Leben davon; Alle haben nur Quetschungen erlitten. — In Frankfurt wurde am Samstag Nachmittags auf einen Weizenbündel durch einen Mann Namens Franz aus Hellinghausen, der gestern hierher zog und eine kleine Anweisung auf sich aufgab, ein Raubmordverbrechen durch einen Stich in den Hals unternommen; die Verlegung ist jedoch nicht lebensgefährlich. Der Missethäter wurde verhaftet.

Vermischtes.

* Paris, 13. Juni. Ueber ein furchtbares Unglück, welches sich in der 1500 Einwohner zählenden Ortschaft Biot bei Antibes ereignete, werden folgende Einzelheiten berichtet: Die Familie Pellegrin, eine der angesehensten des Ortes, hatte zur Feier der Einsegnung der jüngsten Tochter ein Festmahl veranstaltet, welchem etwa 40 Personen beizuhöhen. Mäßig, gegen 9 Uhr, stürzte das ganze vor der Stadt hohe Haus ein und begab unter seinen Trümmern gleichzeitig zwei anstehende kleinere Gebäude. Am Orte entstand eine Panik, da man das Unglück zunächst einem Grob-beben zuschrieb. Aus Antibes telegraphisch herbeigeholte Truppen leisteten die Rettungsarbeiten ein, welche die ganze Nacht hindurch dauerten. 26 Leichen wurden unter dem Schutt herorgeholt, unter ihnen 12 Kinder. Die Zahl der Verwundeten beträgt fünf. Eine Frau wurde beim Anblick ihres schrecklich verunstalteten Kindes wahnsinnig.

* Der Zahnstocher als Wahlzugmittel. „Der Hundertmarktschein“, so schreibt die „Wirt. Volkztg.“, „des zweiten Wahlkreises ist übertrifft. Aus dem neunten Wahlkreise geht aus das neueste und entschieden appetitlichste Wahlzugmittel zu. Es ist ein — Zahnstocher mit der gedruckten Aufschrift: „Wählet im neunten Wahlkreise Konrad Hausmann!“ Wenn die Wähler einen Candidaten zwischen die Zähne kriegen, so ist das kein gutes Zeichen. Im Uebrigen herrlichen Glückwunsch zu dem Geschmack des Hausmann'schen Wahlcomites.“

* Ueber eine sonderbare Zugversetzung berichtet die „Braunfelw. Landztg.“: Der Samstag Abend 9 Uhr 33 Min. fällige Harzug lief mit einer Verpätung von ca. anderthalb Stunde ein. Die Gründe für die Verpätung liegen einmal in der sehr starken Verlegung des Juges, und ferner in dem Umstand, daß zwischen Vienenburg und Schladen von einem Schüler die Notleine gezogen wurde, da der Fußboden des Coupes, in dem er mit mehreren anderen saß, darauf nicht sicher stehen, daß ein Durcheinander beständen zu befürchten war. Nachdem der Zug zum Stehen gebracht worden war, wurden durch das Jagerpersonal Bretter in das Coupe gelegt. Der Vorfall hatte einen viertelstündigen Aufenthalt zur Folge.“

Zum spanisch-amerikanischen Kriege.

* Madrid, 14. Juni. Fast sämtliche Nachrichten und Zeitungen von Kriegsschauplätzen kommen über New-York oder London und Paris, langen hier also mit höchst beträchtlicher Verpätung an, außerdem arbeitet der spanische Censor äußerst scharf. So kommt es, daß hier jetzt das Thatsächliche der Kriegsnachrichten nur ganz allmählich durchdringt. — Die Regierung hat, wie verlautet, Schritte unternommen, damit die nordamerikanische Regierung von den Mächten aufgefordert werde, bei dem eventuellen Fall Manila's die Verlegung der Stadt durch ihre Truppen vornehmen zu lassen. Man bejähret die Verlegung von San Juan, wenn die

Insurgenten die Stadt occupiren. — Hier ist das Gerücht verbreitet, daß drei spanische Kreuzer, die in Madagaskar Kohlen eingenommen haben, heute vor Manila anlangen werden. (V) Aus diesem Grunde befinde sich das feindliche Geschwader schon fern vom Hafen. — Eine amtliche Depesche des auf der Philippinen befehligenden Generals besagt, er sei ohne Nachrichten aus Manila. Die Eingeborenen auf Mindanao hätten die militärische Lage Tulaan-Dineo-Marahit angegriffen, seien jedoch zurückgeschlagen worden und hätten 36 Tote auf dem Plage gelassen. Die Spanier hätten 17 Tote und 18 Verwundete gehabt. Ein amerikanischer Kreuzer sei am 5. d. M. Nachts im Hafen erschienen, um zu beobachten, dann aber mit feindlichen Guss verhandelt. — Der Minister des Auswärtigen bestritt mit Entschiedenheit die Mithierheit des Gerüchtes, daß einige amerikanische Schiffe die Hafenstadt von Santiago forciert hätten.

* Washington, 14. Juni. Admiral Sampson telegraphirte an das Marinebureau, Lieutenant Blue habe heute eine Aufklärungsfahrt 70 englische Meilen gegen den Hafen von Santiago unternommen; die gesammte spanische Flotte befinde sich im Hafen von Santiago. Ein bei Guantanamo gefallener Amerikaner sei auf barbarische Weise verurtheilt worden.

* New-York, 14. Juni. Die Lieutenant's Reville und Shaw, welche die vorgeschobenen amerikanischen Feldwachen commandirt haben, sind sehr erschöpft ins Lager zurückgekehrt. Der Verlust derselben betrug einen Mann. Die Feldwachen wurden zwar umfaßt von übermächtigen Streitkräften, behaupteten aber ihre Stellung und unterhielten ein fast ununterbrochenes Feuer. Man glaubt, sie haben dem Gegner schweren Verlust beigebracht. Fünf Gefallene beim Feinde sind bekannt. Das Kriegsschiff „Texas“ hat weitere Verstärkungen und zwei Kanonen an Land gesetzt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Limburg a. d. Lahn, 15. Juni. Abt Willi von Marienstatt ist heute Morgen zum Bischof von Limburg gewählt worden.

* Berlin, 14. Juni. Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist gestern Abend wieder in Berlin angekommen und genießt einige Zeit hierseits zu verweilen. — In diesen Tagen wird die angekündigte Sitzung des Staatsministeriums unter dem Vorhitz des Ministerpräsidenten bezüglich Erörterung der Reorganisation des Staatsministeriums stattfinden.

* Lemberg, 14. Juni. Während der Sonntagsmesse schlug der Blitz in Roszczelce bei Chyranow in den Kirchturm ein, der sofort in Brand gerieth. Der Blitzstrahl drang hierauf in's Innere der Kirche und tötete fünf Personen, fünfundzwanzig Personen wurden schwer verletzt; die Zahl der Verletzten wird auf hundert beziffert; mehrere Bauernhäuser, die ebenfalls infolge von Blitzschlag in Brand geriethen, wurden eingestürzt.

* Kiew, 14. Juni. Auf der Südwestbahn entgleiste in der Nacht auf Montag, sieben Werst von Kiew, ein Personenzug auf hohem Bahndamme. Die Locomotive, der Tender und die zwei ersten Personenzüge stürzten in einen Sumpf hinab, die übrigen Wagen blieben auf dem Damme. Fünfzehn Passagiere und zwei Bahnbedienstete erlitten zum Theil schwere Verletzungen.

* Berlin, 15. Juni. (Telegramm.) Den Morgenblättern zufolge hat Italien bei der Schikan-Verst in Ghibing zwei Torpedobootzerstörer bestellt.

* Paris, 15. Juni. (Telegramm.) In der Kammer wurde gestern der Ministerpräsident Meline von verschiedenen Abgeordneten theils gelobt, theils angegriffen. Die gegen Schluß eingebrachte Tagesordnung lehnte Meline ab; sie wurde auch vom Hause verworfen. Die Tagesordnung Ribots wurde nach Erklärung der Regierung in beiden Theilen angenommen. Ribot beantragt, der Tagesordnung hinzuzufügen „und die sich stützt auf eine ausschließlich republikanische Majorität.“ Dieser Zusatz wurde vom Ministerpräsidenten bestritten, vom Hause aber angenommen. Bei der hierauf entstehenden Bewegung schrien die Socialisten: „Entlassung“. Die Tagesordnung wurde zum Schluß mit 284 gegen 272 Stimmen angenommen.

* Paris, 15. Juni. (Telegramm.) Es verlautet, Meline werde Morgen demissioniren. Ribot würde die Neubildung des Cabinets übernehmen.

Effener Credit-Anstalt Bochum.

Central: Essen. Filialen: Dortmund, Gelsenkirchen.

Conto-Extrakt vom 14. Juni 1898.

Der Kohlen-Kriegs-Wart verharre in der vergangenen Woche in ruhiger aber fester Haltung. Die Umsätze waren bei der allgemeinen Zurückhaltung der Käufer geringer wie in der Vorwoche. Bevorzugt waren besonders Langenbrunn, Carolinengraben, Weiche und Kottbushenbelle.

Auf dem Markte der Ralt-Werthe ließ sich eine wesentliche Belebung feststellen. In weiteren Kreisen wurden ziemlich bestimmte Ankündigungen laut, daß die am 20. d. M. beginnenden neuen Verhandlungen zur Erneuerung des Zinkabfalls führen würden. Demzufolge waren bei den augenblicklich noch durchweg billigen Preisen der einzelnen Werthe vielfach Käufer am Markte.

Die heutigen Notirungen stellen sich annähernd wie folgt:

Kohlen-Nr.	Anger.	Rachf.	Langenbrunn	14300	14100
Alte Waale	1125	1090	Reichungen	9150	9050
Wasser Waale	2400		Wasser Gens	7150	7100
Carolinengraben	8200	8100	Kottbushenbelle	3800	3550
Centrum	26700	26500	Reichf.	1075	1050
Constantin. Gr.	14 00	13900	Schlagel u. Giffen		
Eron	575	525	Schürbant	2000	1950
Dahlhaus. Tief.	7225	7150	Ziebelplaneten	3450	3400
Dorffeld	4125	4075	Trappe	2650	
Eiberg	3450		Tremonia	2950	2900
Eintracht Tief.	2000	1900	Welfalla	9800	9650
Erwald	10000				
Friedrich der Gr.	13700	13500	Reichsberg	3875	3825
Gen. Flamenth.	43500		Gustavshall	2775	2725
Grat. Bismarck	7100	7000	Hohenzollern	4300	4225
Grat. Wollte	6750	6675	Sanja-Gilberb.	1525	1475
Grat. Scherwin	6050	6000	Hedwigsb.	8050	
Nannibal	3100		Schlagel	4100	
Reichf.	14300	14100	Schlagel-Schlag.	13300	13000
Selene-Almale	2675	2625	Wittenshall	950	900
Serfales	4250	4200			
Julius Philipp	3125	3075	Witten	95	95
Kaiser Friedrich	5075		Witten	185	185
König Ludwig	11800	11600	Witten	550	525
Königin Elisabeth	143 0	14200	Schlagel Glas		

Seidenstoffe

Neu und Modisch in ihrem Hause am
von Elton & Keussen, Fabrik und Handlung, Crefeld.

Man kauft am besten unter Garantie des Geschäftes.

Dr. chir. dent. **A. Viganò**
grad. Amerika,
Specialist in techn. Zahnersatz,
Plomben,
schmerzlose Zahnoperationen,
Heilung von Kieferdefekten etc. etc.
Witten Ardeystr. 8,
gegenüber dem katholischen Gesellenhause.

Pfeifen- u. Stockdrehlerei Otto Dickel

gegenüber der Post. gegenüber der Post.
Spazierstöcke
in allen möglichen Mustern.
Viele Neuheiten.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Man beachte meine Schaufenster.

Wollen Sie Geld sparen!

und trotzdem eine gute Cigarre rauchen?

Machen Sie einen Versuch mit meinen durch das Kaiserliche Patentamt geschützten Cigarillos, welche 11 Ctm. lang, mit feinen Sumatra bedeckt, mit einem Mundstück mit Nicotinsammler versehen und daher beim Rauchen der Gesundheit nicht nachteilig sind. Um meine Leistungsfähigkeit in billigen und guten Sachen nachzuweisen, verende 500 Stück für M. 5.50, 1000 Stück für 10 M. franco per Nachn. und lege auf Wunsch Kauter von anderen guten Sorten gratis bei! Garantie: Zurücknahme oder Umtausch, daher kein Risiko.

S. Pokora, Cigarren-Fabrik,
Neustadt, Weststr. Nr. 206.

Deutsche Hausfrauen!

Die in ihrem Kampf um's Dasein schwer ringenden armen
Thüringer Handweber bitten um Arbeit!

Dieselben bieten an:
Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- u. Küchentücher, Schürten, Bettdecken, Bettlaken, Bettzeug, Bettdecken und Bettlaken, Halbwollene Kleiderstoffe, Thüringische und Spruchdecken, Kissenbezüge etc. etc.

Fertige Wäsche!

Sämtliche Waaren sind gute Handfabrikate. Viele tausend Anerkennungen liegen vor. Muster und Preisverzeichnisse liegen auf Wunsch portofrei zu Diensten und wolle man sich dieselben bald senden an den

Thüringer Weber-Verein Gotha
Vorstand: C. F. Gröbel, Landtagsabgeordneter.

Acetylenlicht-Vertretung.

Wir suchen zum Betrieb unserer preisgekrönten Apparate für den hiesigen Umkreis einen

tüchtigen geeigneten Vertreter.
Erste Thüringer Acetylen-Gas-Gesellschaft, Erfurt.

Gras-Verkauf

am Samstag den 18. Juni,
nachmittags 2 1/2 Uhr, und
am Montag den 20. Juni cr.,
nachmittags 3 1/2 Uhr,

für die Herren A. & G. Lohmann
vier in deren zwischen Auh- und
Mühlengraben belegenen Wiesen.
Vott, Aukt.-Kommissar.

Gras-Verkauf.

Am Samstag den 18. Juni cr.,
nachmittags 4 Uhr,
in den „Reeswiesen“ des Herrn
Schulte-Kleinherbe, beide
Eckstücke.

Grasverkauf

am Samstag den 18. d. Mts.,
nachmittags 5 Uhr,
in meiner sogenannten Schluck-
Wiese nummerweise gegen Kredit.
Wengern. Fr. Diepflag.

Grasverkauf

am Mittwoch den 15. Juni cr.,
nachmittags 5 Uhr,
auf dem Bruch bei der Spinnerei und
am Donnerstag den 16. Juni,
nachmittags 4 Uhr,
in der Aue hierseits.

Grasverkauf.

Am Freitag den 17. Juni cr.,
nachmittags 6 Uhr anfangend,
werde ich in der Uebergabe zwischen
dem Rhein. Bahnhof und der Berg-
Mühl. Straße etwa

6 Morgen Alee

nummerweise verkaufen.
Zusammenkunft beim Hiesigen Herrn
M. Kneiß.
Langendree, den 18. Juni 1898.
W. Jocke.

Wir suchen solide kräftige

Lager-Arbeiter

Rosiny,

Mühlen-Action-Gesellschaft.

Das Wahlbureau

der Centrumpartei für Witten und Heven

befindet sich im

katholischen Gesellenhause.

Etwaige Beschwerden und Wünsche sind umgehend dort
anzubringen.

Das Wahlcomitee.

Bekanntmachung.

Die Abgrenzung der Wahlbezirke, die Namen der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, sowie der Wahllokale für die am 16. d. Mts. stattfindende Wahl eines Reichstags-Abgeordneten bringen wir nachstehend zur Kenntnis der Wahlberechtigten, mit dem Bemerkten, daß die Wahlhandlung vormittags 10 Uhr beginnt und nachmittags 6 Uhr geschlossen wird.
Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte in einer Wahlurne niederzulegende Stimmzettel aus-
geübt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier sein und dürfen kein äußeres Kennzeichen haben.
Witten, den 2. Juni 1898.
Der Magistrat: Dr. Saarmann.

Nummer.	Straßen des Bezirkes.	Namen des		Wahllokal.
		Wahlvorsteher's	Stellvertreter's.	
1.	Bahnhofstraße 1—53 u. 2—48, Hauptstraße 1—87 Gemeindef. Eintrachtstr. Marktstr. Breddestr. Nordstr. Koonstr. Gartenstr. Bismarckstr. Gerberstr. 2. Hauptstr. 33—117 u. 32—112, Kampstr. Mühlengraben Johannisweg Zeilenberg Bettendorferstr. J. d. Bredde Köhlerstr. 3. Verberderstr. Im Sundern Fischerthal Steinwiesenhütt. J. d. 3 Königen Kaserstr. In der Aue Bahnhofstr. 59—69 u. 50—74 Kaserstr. Dammstr. Kaserstr. Dammstr. 4. Zieferweg Wilhelmstr. Kaserstr. Königsstr. Königsplatz 5. Oberstr. Mittelstr. Am Hof Schwanenmarkt Sackgasse Schillerstr. Mühlstr. 1—29 und 4—26 Gerichtstr. Körnerstr. Cassinotr. Zeilenstr. 6. Hauptstr. 2—76 Schlachthofstr. Ardeystr. 1—35 und 6—62 Schlachthofstr. Johannistr. J. d. ev. Kirche Kornmarkt Im Dertgen Wintestr. 7. Kirchhofstr. Seidenweg In der Verberbach Pferdebachstr. Pferdebach, Feldweg Feldweg nach Wullen Wullenstr. 8. Ardeystraße 37—193 und 82—194 Bruchstr. Krummestr. Mühlengrabenstr. Annenstr. Königsplatz 9. Wannenstr. Sprachhövelerstraße Kronenstr. Al. Kronenstr. Grenzengalanzstr. Grünstr. Wasserstr. Sandstr.	Ter Redden, Wilh. Oberlehrer. Lohmann, Carl, Zechnstr. Brinkmann, Gust. jr., Ingenieur. Seidel, Carl, Rentner. Buckholz, Wilh. Bach, Alfred, Apotheker. Rademacher, K., Architekt. Wiesing, C., Fabrikant. Dönhoff, W., Brauerei-Besitzer.	Köster, Wilhelm Heinrich, Kaufmann. Corbes, Adolf. Fischer, Aug. jr., Kaufmann. Moll, Waldemar, Fabrikant. Brodt, Carl, Agent. Fagner, C., Hauptlehrer. Stratmann, L., Kaufmann. Albermann, G., Fabrikdirektor. Bogt, Albert, Buchhalter.	Küdenhöner, Hauptstr. 12. Tischhoff-Wwe. Köhrenstr. 32. Kraul, Bahnhofstr. 65. Schwenke, Breitestr. 62. N. eker, Mühlstr. 20. Berthold, Kirchhofstraße 133. Verberckämper, Verberbachstr. 13. Niermann, Ardeystr. 117. Alberts, Grenzengalanz- straße 38.

Schnell! Gut! Billig!

Schnell-Schuh-Sohlerei

mit
Reparatur-Werkstätte
Johannisstrasse 16.

Einem geehrten Publikum von Witten und Umgegend bringe meine
Schnell-Sohlerei und Reparatur-Werkstätte
in empfehlende Erinnerung.

Preis-Liste:

Herren-Sohlen	1,70 M.	Herren-Abfälle	65 Pfg.
Damen-Sohlen	1,20 "	Damen-Abfälle	50 "
Knaben-Sohlen v. 1,20 M. an.		Knaben-Abfälle	50 "
Mädchen-Sohlen v. 1,00 M. an.		Mädchen-Abfälle	40 "
		Kinder-Abfälle	30 "

Alle vorkommenden Arbeiten werden gut und elegant auf Wunsch binnen
30-50 Minuten ausgeführt, kleinere Reparaturen werden sofort gemacht. Die
Hauptfache ist aber die, daß nur gutes Kernleder bester Gerbung zur
Verwendung kommt.

Mit bester Empfehlung Hochachtungsvoll!

E. Weerth.

N.B. Anfertigung sämtlicher Schuhe u. Stiefel nach
Maß werden gut u. dauerhaft binnen 2 Tagen hergestellt.

Klauenöl

präpariert für Nähmaschinen und
Fahrräder von

F. Möbius & Sohn.

Anodenölfabrik, Hannover.
Es haben in allen besseren
Handlungen.

Aug. Auffermann, Witten,

Engelshausstr. 53 - Oldenburgerstr. 3.

Fahrrad-Handlung und Reparaturwerkstatt,

Dreherei

Fahrschule und Übungsbahn.

Vernickelungsanstalt für Metallgegenstände aller Art.

Die Wahlresultate

werden heute Abend im Wahlbureau
der Centrumpartei (katholisches
Gesellenhaus) bekannt gegeben.

Es wird ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. erhoben.
Der sich hieraus ergebende Betrag soll zur Deckung
der Wahlkosten Verwendung finden.

Das Lokal-Wahl-Comitee
der Centrumpartei.

Garantiert reinen Ist.

Kornbranntwein,

aus Roggen und Malz gebrannt,

à Liter 65 Pfg., von 3 Liter ab 60 Pfg.
empfehlen

S. Lindenbaum Söhne, Witten.

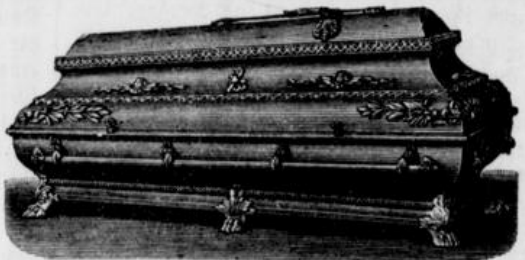
Einrahmen

von Bildern, Brautkränzen usw.
sowie Einbinden von Büchern
besorgt in kürzester Frist und
zu billigsten Preisen die

Buchbinderei von

H. Bringewald,

Hauptstrasse 79
gegenüber der kath. Schule.



Bei vorkommenden Sterbefällen

empfehle einem geehrten Publikum von Witten und Umgegend
mein reichhaltiges Lager in

Für jeden Größe.

Gleichfalls sind sämtliche Leichenbedarfsartikel, wie
Krematorien, Särge, Hülsen, Schuhe, Handschuhe etc.
stets am Lager.

Jeder nicht vorräthige Satz wird innerhalb zwei
Stunden auf meine eigenen Schreinerarbeiten angefertigt.

Zur würdigen Ausgestaltung des Sterbeganges gebe zudem
meinen hiesigen neuen

Särger-Handelshaber (Leuchter)

teilweise zum billigen Preise ab.

Hochachtungsvoll

Bernh. Voss vorm. F. Nüthn,

Witten, Ardeystrasse 31.

Bringe meine Solinger Stahl- Waaren

in empfehlende Erinnerung.

Grösste Auswahl, gün-
stige Einkaufspreise
von den billigsten bis zu
den feinsten Sachen.

Garantie für jedes Stück.

Etuis - Sachen

in schöner Auswahl.

E. Mais,

Bahnhofstr. 25,

Dampfhochschleiferei, Repara-
turwerkstätte u. Poliranstalt.

Die von Solinger
Verband-Geschäften an-
gekauften Waaren sind bei mir
billiger zu haben, in bester
Qualität.

Toilette-Abfall-Seife

per Pfund 60 Pfg.

Glycerin-Transp.-Seife

per Pfund 70 Pfg.

in vorzügl. Qualität empfiehlt

F. W. Reuter, Parfümerie.

Handwerker Fortbildungs-Verein.

Samstag den 19. Juni 1898,

mittags 1 Uhr,

Abfahrt Witten-West

nach Henrichenburg.

Wiedungen bis Samstag Abend

8 Uhr bei Herrn Berthold.

Der Vorstand.

Glacé-Handschuhe

werden nach neuester Methode

schwarz gefärbt, bleiben weich,

innen rein, färben nicht ab.

Handschuhfärben 40 Pfg.

Handschuhwaschen 20 Pfg.

R. Lüdecke

Poststraße 4.

Sparkochherde

und sämtliche

Kochgeschirre

empfehlen billigst

Ludwig Müller,

Witten, Wiesenstr. 2,

unterhalb der „Germania“-Apothek

an der Ruhrstraße.

Fahnen

Reinecke, Hannover.

Freitag,

Erstmal
Abonnementpreis
„glücken“ und „S
pro Monat.

Benachrichtigung
D. Bringe

Die Wahl ist g
zugelassen
des Wähl

Politik

Der Brief

Prinzen Carolath
eines äußerst erbitte
servativen und der
haben die Freunde
Wißbrauch getriebe
schwerlich eingefallen
eingreifen zu wollen
die Liberalen nicht,
Annohng, mit d
Kanzler beabzucht
Befugnis abpricht
Stellung zu nehmen
kanzler bis zum C
dazu da, den Herren
den Steigbügel zu h
soll und muß jeder
aber auch nur priv
kanzler selbst — de
möge wiedergewähl
schärfste gerüffelt.
Dreißigste gehabt,
auf den Brief des
von der Jedermann
vom Reichskanzler
Carolath gegenüber
einem „Unberufenen
nicht gewußt, aber
haudet die „Kreuz
tätiger Seite“. W
Seite“, die im schelm
Berichtigungen erlaß
weiß? Die „Staats

Im A
Criminal-Mo

„Vielleicht ist ein
gelungen, die Schrift
schreiben zu lassen.“
„Guten Sie das e
lassen?“ fragte Ebe
funde vorfinden, ergre
wordene Papie gegen
halten. „Oh, wenn wi
„Ja, dazu hätten u
Schemer nicht, lasse
da es ja nur ein fidi
aus wichtigere Fragen
wogu Dr. Eidenborf b
„Zu einem neuen
die Thafade, daß die
lose Gefes-Neberreim
unhalt nach dem Urth
heißt also jezt, nach
nichtung übergeben wor
da mir, als ehemaliger
hin unterbügige Quelle
aber, Herr Ebeßen, je
jammervollgeheißt.“
„Sie können mir
lassen.“
„Barben, man kan
nicht empfehlen. Nun
beiden Böse mit biele
zu finden. Der Reall
lauten, daß Dr. Eide
von jezen Erben gekau
sich jeder vernünftige
besser, der Notar, sag
irgend einem der reich
können; sie müßten also
gefällige Document
durch Kauf an sich br
Augen auf die Wahl
„Um ihr Verhaben
bach zu erregen, war
Dr. Eidenborf als gän